

Als der
Hoch-Ehrwürdige Hochachtbare u. Hochgelahrte

**Christoph Andreas
Beret**

Des Evangelischen Ministerii zu Thorn
Hochverdienter Senior und Pastor, wie auch Königl.
Preussischer Samländischer Consistorial-
Rath

und die
Edle Ziel Ehr Sitt und Tugendbegabte

Regina Beretin

geb. **Schloßzin**

Dero Herzgeliebten ältesten Sohne
Namens

J o h a n n

Den 14. Julii 1734. durch einen frühzeitigen Tod einbüßeten/
und dessen verbliebenen Ueberrest am 18. Julii
zur Erden bestatteten/

Wolten in nachstehenden Zeilen ihr schuldiges Beyleid ganz ergebenst entdecken

Des Hochbetrübten Trauer Hauses

Verbundenste Diener

TH. KRUGER Polono Boruffus,
J. G. LANGE Meserico-Polonus
MICH. SCHULTZ Gilgenb.

SAM. HOFFMANN Gura Silesius,
JAH. SAM. GALASIUS Boruffus,
JOH. JAC. TERPITZ Boruffus.

Thorn, gedruckt Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gyna. Buchdrucker.

Wachtheurere Gottes Mann

aus dessen holden Munde
Der angenehmste Trost gekränkter Herzen
quillt/
Wer geist liebtes Dehl in deine Seelen Wunde?
Wer streut dir Pulver drein/ daß sich das bluthen
stillt?
Wo nimmstu Balsam her/ das Leben anzufrischen
Da dein verwirter Puls/ der Adern Lauff ver-
schließt?
Wer reicht ein weiches Tuch die Wangen abzu-
zwischen/
Wenn Salz und banges Raß aus deinen Au-
gen quillt.
Ach! fordre nicht von uns/ daß wir es leisten sollen/
Hein ein bewehrter Arzht trinckt keinen fremden
Safft/
So heist auch unser Spruch/ so oft wir trösten wollē/
Braucht unsern G. E. R. E. D. nur/ und seines
Geistes Krafft.
Wohlan/ so hilf dir selbst/ es mag dabey verbleiben;
Dedoch vernim zugleich was unser Vorsatz ist.
Wir wollen uns zum Trost dein liebstes Bild be-
schreiben/
Wie du bey Grufft und Todt in Gott gelassen
bist.

Es sagt dein frommer Geist/ was sonst Petrarcha
lehret. † Wort/

Was annoch menschlich heist/ das ist ein hartes
Es biethet uns die Hand/ dz man den Thränē wáhret
Es treibt das bange Salz von matten Wangen
fort/

Nun aber fährst du fort/ ich muß es menschlich nennen/
Das ein geliebter Sohn aus meinen Armen weicht;
Kein Privilegium verhindert solches Trennen/
Weil auch ein kurzer Fluß zum weiten Meere
schleicht.

Der Tod ist zwar geschickt die Cedern umbzustürzē/
Die auff dem Libanon als feste Thürme stehn/
Allein/ er freut sich auch die Stöckchen abzustürzen/
Die noch das erste Halm aus weichen Keimē drehn.
Kan nun ein Xenophon sich in dem Leide fassen/
Wenn seinen lieben Sohn was menschlich ist befällt
So muß ich ebenfalls das Weinen unterlassen/
Weil nur ein schwacher Mensch jetzt seinen Abzug
hält.

Und zwar um desto mehr/ weil jener sich betrogen/
Ich aber sicher bin wo jetzt mein Söhnlein bleibt;
Es hat im Wasser-Bad den Heyland angezogen/
Und bleibt auch nach dem Tod in solchem einver-
leibt.

Wohl allerliebster Sohn/ ich will dich wieder finden/
Du komst zwar nicht zu mir allein mein Glaube
spricht; Ich

† Humanum nihil flendum Petrarcha Dial. 49.

